

Rheininger Beobachter

Eltviller Zeitung und Stadt-Anzeiger.
Nachweislich grösste Abonnentenzahl der Stadt Eltville.

Erscheint Dienstags und Samstags
mit der Sonntagsbeilage „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Abonnementspreis pro Quartal A 1.00 für Eltville und auswärts
(ohne Trägerlohn und Postgebühren).

Druck und Verlag von Alwin Boege in Eltville.



Inseratengebühr: 15 Pfg. die einspaltige Petit-Zeile.
Reklamen die Petit-Zeile 50 Pfg.

Anzeigen werden für die Dienstagsnummer bis Montag-Abend, für die
Samstagsnummer bis Freitag-Abend erbeten.

Telefon Nr. 120.

Nr. 79

Eltville, Samstag, den 3. September 1914.

45. Jahrg.

Zweites Blatt.

Die heutige Nummer unseres Blattes umfasst
2 Blätter (8 Seiten).

außerdem liegt für unsere geschätzten Abonnenten das „Illustrierte Sonntagsblatt“ Nr. 39 bei.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Unter Aufhebung der Bekanntmachung vom 10. Sept. 1914 wird nachstehende Bekanntmachung erlassen:

„Die auf dem Rhein zu Berg fahrenden Schleppzüge können bis auf weiteres die Kriegsbrücken bei **Gernsheim, Hachenheim und Gudenheim** mit 5 Anhängern durchfahren; für die Talfahrt wird nur ein Anhänger gestattet.“

Mainz, 25. September 1914.
55. Mobil.-Tag.

Königl. Gouvernament der Festung:
von **Sicking**
General der Artillerie.

Bekanntmachung.

Stellvertretender Generalstab
der Armee Berlin, 17. Sept. 1914.
III. b Nr. 568 Pr. A.

Das **Photographieren** auf dem Kriegsschauplatz und in den von den deutschen Truppen besetzten Gebieten ist nur mit Genehmigung des Chefs des Generalstabes des Feldheeres und auf Grund der besonderen von ihm erlassenen Bestimmungen gestattet. Besuche um Zulassung sind an den stellvertretenden Generalstab zu richten.

Es dürfen nur solche Aufnahmen veröffentlicht, verbreitet oder veröffentlicht werden, die dem stellvertretenden Generalstab zur Prüfung vorgelegt haben und von ihm freigegeben sind. Jeder Veröffentlichung ist ein mit der Presseabteilung des stellvertretenden Generalstabes vereinbartes Kennzeichen beizufügen.

Die gleichen Bestimmungen gelten für kinematographische Aufnahmen.

Die Tätigkeit von **Photographen** und **Schriftstattern** ohne Ausweis des Generalstabes ist zu verhindern.

gez. Brose.

Mainz, 24. Sept. 1914.

Gouvernament.

Mbt. N. Nr. 4615/101.

Bekanntmachung.

Liebesgaben an die im Felde stehenden Truppen können vom 28. September ab in größerem Umfange befördert werden und zwar durch Vermittlung der immobilen Etappenkommandanturen 2 in Frankfurt a. M.-Süd und 3 in Darmstadt.

In der bekanntgegebenen Art und Weise der Nachsendung von Paketen an Angehörige des Feldheeres vom XVIII. Armee Korps durch Vermittlung der Ersatztruppen tritt hierdurch keine Änderung ein.

Bemerkt wird, daß **Schwaren**, die leicht verderben, nicht zur Ablieferung zu bringen sind, da es sehr fraglich ist, ob solche Stücke bei der Ankunft im Felde noch genießbar sein werden.

Frankfurt a. M., den 23. September 1914.

Stellv. Generalkommando XVIII. Armee Korps.

Aufruf!

Der Verdacht ist gerechtfertigt, daß sich noch immer belgische oder französische Brieftauben im Lande befinden. Diese Tauben werden nicht nur auf Taubenschlägen, son-

dern in allen erdenklichen Schlupfwinkeln, wie Kellern, Schränken, Kommoden, Körben, sowie in Waldungen und Gebüsch versteckt gehalten. Hierdurch ist die Möglichkeit eines unerlaubten und für uns nachteiligen Depeschverkehrs nach dem feindlichen Ausland gegeben.

Die Beseitigung aller belgischen und französischen Brieftauben wird deshalb dringende Pflicht. Zur Erreichung dieses Zieles genügt die Kontrolle der Aufsichtsbemanten aber nicht, die Zivilbevölkerung muß mithelfen und wird hierdurch aufgefordert, sich an der im vaterländischen Interesse liegenden Arbeit der Ueberwachung unerlaubten Brieftaubensverkehrs zu beteiligen.

Stellv. Generalkommando XVIII. Armee Korps.

V. S. d. G. K.

Der Chef des Stabes:

v. Graff

Generalmajor.

Landratsamtliche Bekanntmachungen.

2 8789. Meine Bekanntmachung vom 24. d. M. betreffend die weitere Zurückstellung der landsturmpflichtigen leitenden Gutsbeamten auf höchstens 6 Wochen von der Einberufung, findet auch entsprechende Anwendung auf die landsturmpflichtigen Vorschützer, Müller, Führer von Motorpflügen, von landwirtschaftlichen und von Maschinen der elektrischen Ueberlandzentralen, ferner auf die landsturmpflichtigen leitenden Beamten landwirtschaftlicher Nebenbetriebe (Kartoffelbereiungsanstalten, Brennereien, Stärke- und Zuckerfabriken) und die landwirtschaftlichen Vorarbeiter Anwendung.

Rüdesheim, den 28. Sept. 1914.

Der Landrat.

J. A.: Richter, Reg.-Assessor.

Auszug aus den Verlustlisten.

No.	Namen	Wohnort	Ob tot, verwundet oder vermisst.
1.	Leutnant Adolf Reim	Deßlich	schwer verwundet
2.	Musket. Martin Hausbel	Rüdesheim	leicht verwundet
3.	Unteroffizier Pet. Endres	Eltville	vermisst
4.	Musket. Wilh. Brauschelb	Wismannsh.	tot
5.	Gefreiter Jak. Dillmann	Geisenheim	leicht verwundet
6.	Unteroffizier Ant. Siegfried	Elbigen	tot
7.	Musketier Versfeld	Bresberg	leicht verwundet
8.	„ Franz Steinmetz	Deßlich	„
9.	„ Simon Stein	Johannisbg.	„
10.	„ Heinrich Bauer	Wismannsh.	vermisst
11.	„ Jakob Schreiner	Hallgarten	„
12.	„ Jakob Saun	Lorch	schwer verwundet
13.	„ Valant. Grunzel	Niederwalluf	leicht verwundet
14.	Gefreiter Georg Schmitt IV.	Hattenheim	„
15.	Musketier Georg Selger	Geisenheim	schwer verwundet
16.	„ Adam Lauß	„	vermisst
17.	„ Ignaz Bender	Winkel	„
18.	„ August Molltor	„	„
19.	Flieger Josef Schamari	Johannisbg.	leicht verwundet
20.	Oberst. Aug. Soffenheimer	Rüdesheim	vermisst
21.	Heinrich Muskamp	Ranfel	„
22.	Referent Johann Landgraf	Lorch	„
23.	Dragonier Georg Pels	Rüdesheim	schwer verwundet
24.	Referent Martin Ridel	Elbigen	leicht verwundet
25.	Musketier Anton Zimmer	Geisenheim	krank
26.	Unteroff. d. A. Jos. Keppel	Eltville	„
27.	Leutnant und Adjutant „ Franz Geromont	Winkel	tot
28.	Musketier Anton Ernst I.	Neuborf	schwer verwundet
29.	Referent Johann Risch	Lorch	vermisst
30.	Musketier Heinrich Höhn	Johannisbg.	tot
31.	Referent Josef Hölz	Kiedrich	leicht verwundet
32.	Musketier Georg Ruhl	„	„
33.	„ Martin Greß	Niederwalluf	schwer verwundet
34.	„ Ignaz Seib	Kiedrich	tot
35.	„ Jakob Dries	Rüdesheim	leicht verwundet
36.	„ Andreas Frank	Rauenthal	„
37.	Gefr. Herm. Jos. Jöstein	Deßlich	schwer verwundet
38.	Grenadier Adam Glahner	Lorch	leicht verwundet
39.	„ Martin Greßer	Hattenheim	tot
40.	Referent Anton Fuchs	Johannisbg.	vermisst
41.	Unteroffizier Joh. Merlen	„	tot
42.	Referent Heinrich Gersier	Hattenheim	tot

* Ableben wird mit hoher Wahrscheinlichkeit angenommen.
Rüdesheim, den 1. Oktober 1914.

Das Königliche Landratsamt.

An die Turnvereine Süd-Rhessau!

Durch einen Erlass des Kriegsministeriums sowie des Ministeriums des Innern werden alle jungen Leute über 16 Jahre aufgefordert, sich schon jetzt auf den Militärdienst vorzubereiten, um im Falle der Not militärische Dienstleistungen übernehmen zu können. Ich erwarte von den Turnvereinen, daß sie auch hier wieder in den

bordersten Reihen stehen und die jungen Leute in der gleichen Freudigkeit und Ausdauer sich dem Vaterlande zur Verfügung stellen, wie es die 600.000 Turner tun, die bereits unter den Fahnen sind. Soweit sich deshalb die über 16 Jahre alten Turnzöglinge und die allenfalls noch zurückgebliebenen Turner noch nicht gemeldet haben, bitte ich dieselben sich unverzüglich auf der Bürgermeisterei ihres Wohnortes in die Listen der Teilnehmer an den demnächst beginnenden Uebungen einzutragen. Auch möge jeder dahin wirken, daß die unsern Vereinen fernstehenden sich ebenfalls anschließen.

Keiner darf fehlen! Die Zeit ist so fürchterlich ernst, daß es Pflicht jedes einzelnen ist, mit ganzer Kraft dem Vaterland zu dienen. Feinde ringsum, es handelt sich um Sein oder Nichtsein, aber werden wir auch noch so sehr bedroht, der Sieg wird unser sein, wenn wir durchhalten, die draußen im Feld und die in der Heimat Zurückgebliebenen.

Vor allem erwünscht ist auch die Teilnahme ehemaliger Turnwart und Vorturner, die, vielleicht durch einen kurzen Ausbildungslehrgang vorbereitet, als Leiter und Führer mit tätig sein können.

Turner heraus!

Theo. K l e b e r, Gauvertreter.

Biebrich (Rhein), 15. September 1914.

In dem zerstörten Dinant.

Das „Berliner Tageblatt“ meldet: In der reichen Kette belgischer Städte, die auf die Ufer der Maas hingestülpt worden, war Dinant der heiligste und schönste Edelstein. Wie ein altes Schmuckstück hat diese Stadt an dem eilenden Fluß gelegen. Am rechten Ufer, wie eingekesselt in den ragenden, weißen Kalkfelsen, eine Kirche. Ein Traum früher Gotik, den die Felslandschaft mit zu träumen scheint. Denn die Linien der Kathedrale und die Linien der Berge fließen zusammen in selbiger Harmonie. Sie streben höher und höher und tragen oben, als steinerne Zadenkrone die alte Zitadelle.

Ueber all diese herbe Schönheit donnerte und polterte nun schon vor Monatsfrist, der Schrecken des Krieges. Die Franzosen waren am 20. August in die Stadt eingedrungen. Am 23. August, morgens gegen 9 Uhr, kamen aus südlicher Richtung die deutschen Truppen, um bei Dinant über die Maas zu setzen. Die Franzosen räumten das rechte Ufer und zogen sich, nachdem sie die breite steinerne Brücke gesprengt hatten, auf die Höhen des linken Maasufer zurück. Auf dem rechten Ufer, hoch oben auf den Bergen, fuhr die deutsche Artillerie auf, um den Abstieg der eigenen Truppen zu decken. Und da gab es auf beiden Seiten ein mörderisches Feuer.

Hinter der Kirche führen 408 steinerne Stufen von der Zitadelle herunter in die Stadt. Diesen Weg nahmen unsere Soldaten. Als sie truppweise die Stadt erreichten, schloffen sich die Bürger dem Kampfe an. Die Bürgerwehr, in toller Verneffenheit, stellte sich den ersten deutschen Trupps entgegen und schoß in die blutenden Reihen. Aus allen Häusern unterstützten die Einwohner dieses kühnen Feuers. Und so bahnten sich unsere Truppen den Weg. Von den jenseitigen Höhen der Maas sprühten die französischen Geschütze ihr verderbendes Feuer. Aus Gassen und winkligen Gden zischten die Freikugeln der Bürger Dinants. Die Häuser stürzten, getroffen von den Granaten, krachend zusammen.

Zu gleicher Zeit zischten die deutschen Granaten über die Stadt und schlugen auf dem linken Maasufer alles kurz und klein. Flammen züngelten empor. Ueberführte Mörder wurden in Reihen an die Wand gestellt und mit pfeifender Kugel gerichtet. Die Kirche brannte. Mit dröhnendem Krachen stürzten die drei Glocken aus ihrer Höhe. Im Sturze noch klingend. Und über all dem Schrecken und Kampf brüllten die Kanonen das Lied der Schlachten. Als der Abend senkte, räumten die Franzosen ihre Stellung am linken Ufer und zogen sich in eilender Flucht westwärts zurück.

Jetzt begannen die deutschen Truppen eine Brücke zu schlagen. Während der Arbeit zischten noch aus den Häusern am linken Maasufer verräterische Kugeln. Da setzten in P o n t o n s die ersten Trupps unserer Soldaten über die Maas und sicherten das Ufer. Nachts versuchte die zähe und erbitterte Bevölkerung wieder einen Ueberfall. Sie wurde dabei unterstützt von französischen Sol-

daten, die sich in den einzelnen Häusern versteckt gehalten hatten. Es war nur ein kurzes Ringen. Zweiundvierzig Schuldige, die sich an diesem nächtlichen Morden beteiligt hatten, wurden in der Frühe des 24. Augusts gerichtet. Ihr Grab liegt in dem Garten einer Villa. Rings zermalmte Rosenbeete und in der Mitte ein frischer großer Hügel. Schlecht zugeschüttet. Denn ein brennender Duft der Verwesung quillt aus der lockeren Erde.

Als die Sonne ihren Kreislauf vollendet hatte, lag die neue Brücke fertig im steigenden Wasser der Naas. Gewaltige Truppenmassen setzen hinüber und zogen drüber ihre Straße weiter. Dem Feinde entgegen. Aber Dinant, die blühende Stadt der Schönheit, war nicht mehr.

Der Pfarrer von Notre-Dame hat mir erzählt, wie alles gekommen ist. Er führte mich durch die Hallen der schönen Kirche. Wie durch ein Wunder ist der innere Bau erhalten geblieben. Nur in der nördlichen Wand klafft eine große Öffnung. Dann haben die stürzenden Glocken in die Decke ein gewaltiges Loch gerissen. Aber auch hier hat unerforschtes Walten die Gebete des Pfarrers erhört. Alle drei Glocken sind durch das gleiche Loch gestürzt. Sie liegen jetzt, zerschmolzen und zerschellt, auf den steinernen Fliesen. Dann ist auch das prächtige Buntfenster, das größte Kirchenfenster Belgiens, von 112 Quadratmeter Fläche, erhalten geblieben. Die Gemeinde hatte es sich 26 000 Francs kosten lassen. Nur oben in der Decke, sieht man in symmetrischer Anordnung kleine Löcher. Wie flammende Lanzen bricht das Sonnenlicht aus ihnen hervor und vereinigt sich mit der buntstrahlenden Lichtfülle des großen Fensters. Es sind die Löcher, in denen die goldenen Sterne, der Schmuck der Decke, befestigt waren. Die Sterne sind von der Erschütterung heruntergerissen und liegen, zusammengelehrt auf einem Haufen, in einer Ecke des alten Baues. Der Pfarrer hat sie fallen sehen und ist nicht gekümmert. Von den 8000 Bewohnern der Stadt sind 6000 in den Schreckenstag mit allem in der brennenden Eile zusammengepacktem Gut gekümmert. 2000 Menschen sollen jetzt noch in den Trümmern hausen.

Der Pfarrer hat, in ehrlicher Entrüstung harte Worte für seine Gemeinde gefunden. Er konnte die Verblendung nicht verstehen, mit der die Bürger gegen die eiserne Nachhilfe der Deutschen gingen. Gewiss trägt auch er einen jüngernden Haß gegen uns im Herzen. Aber sein Verstand ist gereift und er hat sich in das Joch der Notwendigkeit gefügt.

Von allen Häusern der Stadt sind vielleicht drei Gebäude verschont geblieben. Es können auch sechs sein. Man kann aus all dem Wirwar, aus all den Trümmern die Zahl nicht feststellen. Die französische Artillerie hat das größte Vernichtungswerk vollbracht, denn unter ihrer Stellung lag das rechte Naasufer. Was von der Artillerie verschont geblieben war, ging später dann durch strahlende Feuer in Flammen auf.

Reiche, in den schönen Bergen eingebettete Villen liegen zusammengepflochten in gepflegten Gärten. Nur an diesen Gärten erkennt man heute noch, daß inmitten der Pracht ein Landhaus gestanden haben muß.

In der reichen Reihe der schönen Städte an der Naas war Dinant wohl der köstlichste Edelstein. Jetzt liegt es am Boden wie eine zertretene Perle. Aber die einzelnen Splitter lassen die funkelnde Schönheit ahnen, die hier zugrunde ging, die hier starb, als der Donner der Kanonen das Naastal erschütterte und als in der Kathedrale die Sterne vom Himmel fielen.

Aufruf des Deutschen Vereins für Sanitätshunde.

Der Nutzen gut ausgebildeter Sanitätshunde im Felde ist durch die Erfahrungen dieses Krieges vielfach erwiesen. Zahlreiche Verwundete, die durch Sanitätsmannschaften bei Nacht und Nebel, oder wegen des unübersichtlichen Geländes nicht rechtzeitig gefunden werden und so einem traurigen Tode verfallen könnten, werden durch die Hilfe der Hunde ihren Angehörigen und dem Vaterlande erhalten.

Nachdem der erste Versuch mit 12 Sanitätshunden, welche den Sanitätskompanien des Garde-Korps zugeteilt wurden, zu durchaus befriedigenden Erfolgen geführt hat, werden in der aller nächsten Zeit weitere Hunde in Dienst gestellt werden. Die Ausbildung der Hunde sowie deren endgültige Prüfung und Ueberweisung an das Kriegsministerium erfolgt durch den Deutschen Verein für Sanitätshunde, dessen hoher Protektor Sr. Maj. Hoheit der Großherzog von Oldenburg ist, und dem zahlreiche deutsche Fürstinnen und Fürsten als Mitglieder angehören. Da die erforderlichen gewaltigen Arbeiten nicht alle von der Zentrale in Oldenburg geleistet werden können, so wurden in den verschiedenen Gegenden des Reichs Sammelstellen errichtet. Auch in unserer Gegend hat sich unter Ehrenvorsitz Sr. Excellenz des Herrn Kommandierenden Generals des XVIII. Armee-Korps, Freiherrn von Gall, ein Zweigverein gebildet, welcher die Provinz Hessen-Nassau, die bayerische Provinz Unterfranken und das Großherzogtum Hessen umfaßt.

Die täglich vor- und nachmittags stattfindenden Übungen

finden im Frankfurter Stadtwalde statt und unterliegen der Leitung des bekannten Jagdschriftstellers, Herrn Ludwig v. Mery, Pseudonym Hengendorf, Autor des soeben in 2. Auflage erschienenen Wertes: „Der Gebrauchshund, seine Erziehung und Dressur“.

Die kynologischen Vereine arbeiten mit uns Hand in Hand; unsere Sache verdankt ihnen bereits bedeutende praktische und finanzielle Unterstützung. Zahlreiche Hunde wurden von denselben und von privaten kostenlos gestiftet (nur die sogenannten Polizeihundrasen: Schäferhunde, Airbaleterrier, Dobermannpinscher und Rottweiler kommen in Betracht), aber noch sind bei weitem nicht der Bedarf und die Mittel gedeckt. Der Zweigverein bittet daher, ihm weitere Hunde der genannten Rassen im Alter von 1-3 Jahren kostenlos oder gegen geringes Entgelt zu überlassen. Die gestifteten Hunde werden, soweit noch am Leben, nach Beendigung des Krieges den Besitzern zurückgegeben. Als Sanitätshundeführer kommen nur solche Herren in Betracht, welche nicht dienstpflichtig, oder nicht ausgebildete Landsturmpflichtige, aber nach militärärztlichem Befund den Strapazen des Dienstes gewachsen sind. Sie werden nach ihrer Ausbildung als Sanitätshund Soldaten eingeleitet und genießen Rechte und Pflichten der übrigen Soldaten; während ihrer Ausbildungszeit wird ihnen erforderlichenfalls zum Unterhalt vom Verein ein kleiner Zuschuß gewährt. Da der Deutsche Verein für Sanitätshunde zur Bewältigung seiner umfangreichen im höchsten Interesse des Vaterlandes liegenden Aufgabe noch größerer Mittel bedarf, so erachtet an Alle der Aufruf, den Verein durch eine einmalige Kriegsspende zu unterstützen.

Die Geschäftsstelle liegt in den Händen des Herrn L. F. Diefendach in Kellertbach a. M. bei Frankfurt a. M. (Telefon 20 Amt Kellertbach), an welchem Anmeldungen von Führern und Hunden, sowie Zuwendungen zu richten sind.

Ebenso nimmt die Deutsche Bank, Depositenkassette A., Frankfurt a. M., Spenden für das Konto des „Deutschen Vereins für Sanitätshunde, Sammelstelle Frankfurt a. M.“ entgegen.

Zeit und Ereignisse drängen! Helft alle schnell, daß der Deutsche Verein für Sanitätshunde in die Lage gesetzt wird, die erforderliche große Anzahl von Führern und Hunden unserem Heere zur Verfügung zu stellen! Es könnten Hunderte, ja vielleicht Tausende gerettet werden.

Greuel französischer Franktireurs.

WTB Großes Hauptquartier, 3. Septbr. Der Generalstabsarzt der Armee und Chef des Feldsanitätswesens v. Schjerning hat dem Kaiser folgende Meldung erstattet: Vor einigen Tagen wurde in Orches ein Lazarett von Franktireurs überfallen. Bei der am 24. September gegen Orches unternommenen Strafexpedition durch das Landwehrcorps Nr. 35 stieß dieses auf überlegene feindliche Truppen aller Gattungen und mußte unter Verlusten von 8 Toten und 25 Verwundeten zurück. Ein am nächsten Tage entsandtes bayerisches Pionierbataillon stieß auf keinen Feind mehr. Es fand Orches von den Bewohnern verlassen. Im Orte wurden 20 beim Gefecht am vorhergehenden Tage verwundete Deutsche grausenhaft verstümmelt aufgefunden. Ohren und Nasen waren ihnen abgeschnitten und man hatte sie durch Einführen von Sägemehl in Mund und Nase erstickt. Die Richtigkeit des darüber aufgenommenen Befundes ist von zwei französischen Geisteskranken schriftlich bestätigt. Orches ist dem Erdboden gleichgemacht. (Der Ort Orches liegt zwischen Lille und Valenciennes unweit der belgischen Grenze. D. Red.)

Kriegshumor.

Eine humoristische Umdichtung des als Gefangenenlager benutzten Truppenübungsplatzes Munsterlager hat ein alter Landsturmmann in folgenden Worten gegeben: „Lustkurort Munsterlager. Während des Krieges Sommer und Winter geöffnet. Herrliche Lage inmitten der Rheingebirge. Gemeinschaftliche Diner und Soupers im Freien. Alle Ständesunterschiede beseitigt. Opulente Luft! Daher für ausländische Kriegsteilnehmer zur Erholung sehr zu empfehlen. Die Heide blüht! Ganz internationaler Besuch! Glänzender Erfolg schon in der ersten Saison! Etwa 30 000 ständige Kurgäste! Täglich treffen Tausende neuer Kurgäste aller Nationalitäten in Nationaltracht ein. Keine Kurtoze! Die deutsche Regierung zahlt alles! Prospekte in allen Sprachen versendet gratis und franko: Die Kurverwaltung.“

Michel sei stolz!

Jüngst kam ich in eine Stube 'rein, Das muß' die Stube vom Michel sein. Michel natürlich war nicht zu Haus', Der war auf Reisen, hielt's hier nicht aus. Was sah im Zimmer ich rechts und links: „Modes“, „Costumes“, „American Drinks“. Dort war aus Weißtuch ein Spigenisch, Hier ein französisch Würstchen. Englischer Sport auf ein'lichem Papler, Hast du denn gar nichts aus Deutschland hier?

Michel, sei stolz, Michel, sei stolz, Brauchst ja nicht arrogant zu sein, Brauchst ja nur stolz auf dein Land zu sein. Findest das Fremde nur immer apart, Wahre dir doch deine Eigenart! Bist ja ein Kerl aus besonderem Holz, Michel, sei stolz!

Laß doch den ausländischen Firtelanz, Two step und Cakewalk und Tangotanz, Five o'clock tea, Michel, ich schimpf, Pfeif' auf den „Kloß-See“ und „Sauf um fünf“. Kommt mal ein Engländer nach hier, Der spricht nicht Deutsch, der spricht Englisch mit dir. Du you speak English? so fragt er, Dann spokst du Englisch grad wie er, Wie er sich räuspert und wie er spuckt. Hast du ihm glücklich abgequack. Michel, sei stolz! Michel, sei stolz! Komm'n wir mal ins Ausland 'rein, Reden sie unsere Sprache? — Nein! Doch wenn sie kommen, verlang'n sie's von uns — Und sind wir dänlich genug und tun's. Die sagen: „Wir wollen nicht, aber ihr sollt's.“ Michel, sei stolz!

Kommt ein Franzose, der lacht uns aus, Der fühlt in Deutschland sich wie zu Haus', Jeder Flickschneider nennt sich „Tailleur“, Jeder Bariträger ist „Coiffeur“, 'n Mann im sul dres trägt 'n „Cutaway“, 'ne Frau trägt des Morgens 'ne Matinee Sie hat Combination, Jupons, Wattons, Eau de Cologne und Parfum, Flacons, 'n Mutter von heute, 'n Kind hat die nie, Die hat immer 'n „Baby“, „Made in Germany“. Michel, sei stolz! Michel, sei stolz! Wirst oft beneidet, drum denk' daran, Nur, wer was kann, den beneidet man, Hast deinen Bismarck, den Zeppelin, Deine Armeen, deine Industrie'n, Wenn du nur willst, schießen alle Kobold, Michel, sei stolz!

Schau' immer nach, wie's im Ausland Brauch, Und wie dies machen, so machst du's auch. Weißt gern im Ausland, wo's schöner ist, Sagst dort nicht gern, woher du bist. Bist über'n Teich du vier Wochen da, Sagst du: „Bei uns in Amerika“.

Uachtung vor'm Fremden, wenn der spricht, Denn er verleugnet die Heimat nicht. Wie kommt's, daß du nur so schnell vergißt? Schämst dich wohl, daß du ein Deutscher bist? Michel, sei stolz! Michel, sei stolz!

's ist zwar nicht alles vollkommen hier, Doch wie wo anders, ist's auch bei dir. Achte das Fremde, wirf's nicht hinaus, Aber bleib' selber der Herr im Haus, Bist doch ein Kerl aus besonderem Holz, Michel, sei stolz!

(Otto Reuter auf einer Platte der Deutschen Grammophon-Aktien-Gesellschaft.)

Verantwortlicher Redakteur: Alwin Boese. (Köln)

Wetter-Aussichten für mehrere Tage im Voraus Auf Grund der Depeschen des Reichs-Wetter-Dienstes. (Unbefugter Nachdruck wird gerichtlich verfolgt.)

- | | |
|-------------|--|
| 4. Oktober: | Wolkenlos, heiter, warm. |
| 5. " | Schön, heiter, warm. |
| 6. " | Wolkig mit Sonnenschein, warm. |
| 7. " | Bewölkt mit Sonnenschein, Strichregen, warm. |
| 8. " | Bewölkt, schwül, warm, Regen, Gewitter. |
| 9. " | Wolkig, Strichregen, warm. |
| 10. " | Meist bedeckt, schwül, warm, Gewitter. |

Gillige, gute Nahrungsmittel

werden jetzt in allen Familien gesucht. Da sei auf die Mehlspeisen, Puddings und Suppen hingewiesen, die einfach und billig aus Dr. Detker's Puddingpulvern und Dr. Detker's „Gustin“ hergestellt werden können. Der Gehalt an kochenbildenden Salzen macht diese Detker-Speisen zu einem hochwertigen Nahrungsmittel für Jung und Alt, für Gesunde und Kranke. Der Umstand, daß Gustin ein deutsches Fabrikat ist, sollte die Hausfrauen schon aus patriotischen Gründen bestimmen, stets Gustin statt des englischen Fabrikates Maudamin zu verwenden.

Ein einmaliger Besuch
bei der Firma
Ernst Neuser, Wiesbaden,
Größtes Spezialhaus für Herren-,
Knaben- und Livree-Kleidung
führt zu dauernder Kundschaft.

[2615]

Billige, gute Nahrungsmittel

werden in jeder Familie gebraucht. Dazu gehören:

- | | |
|--|----------------------------------|
| Oetker-Puddings aus Dr. Detker's Puddingpulvern | zu 10 Bfg. (3 Stüd 25 Pfg.) |
| Role Grütze aus Dr. Detker's Role Grützepulver | zu 10 Bfg. (3 Stüd 25 Pfg.) |
| Mehlspeisen und Suppen aus Dr. Detker's Gustin | in Paketen zu 1/4, 1/2, 1 Pfund. |
| (Nie wieder das englische Maudamin! Besser ist Dr. Detker's Gustin.) | |
| Preis 15, 30, 60 Bfg. | |

Ohne Preiserhöhung in allen Geschäften zu haben. Billig. Wahrhaft. Wohl-schmeckend.

Wachstüche - Ledertuche - Gummituche
Bohnerwachs - Cirine - Linoleumseife
Stahlspähne - Bohnerbürsten u. Tücher
: Holzgallerien - Messinggarnituren :
Vorhangslangen sämtliche Dekorations-
Artikel - Celluloid-Türschoner
empfehlen [283]

**Rheingauer
Tapeten-Haus**
Eltvile **H. Fröhlich** Telefon 176
Mitteldeutsche Creditbank.

Kapital und Reserven 60 Millionen Mark.
Filiale Wiesbaden
Friedrichstrasse 6 Tel. 66 u. 6604
Postfach-Konto Nr. 688 Frankfurt a. M.
Einlösung von Koupens, Dividentenscheinen und
ansgelosten Wertpapieren.

Holl. Kaffee- u. Butterhaus Wiesbaden.

Inhaber: **Joseph Sieber.**
Telephon 2424 5 Kirchgasse 5.
Beste und billigste Bezugsquelle für Lebensmittel.

Spezialitäten:
Kaffee, Tee, Kakao
billig und gut.
Westf. Wurst- und Fleischwaren,
stets frisch und preiswert.
Margarine.
Preisliste gratis. . . Versand nach Auswärts. [28050]

Café Holl
Nieder-Walluf a. Rh.
Hauptstrasse 40.
Familien-Café - Angenehmer Aufenthalt
Treffpunkt der Fremden. [1754]

== Zahnbehandlung ==
der Frauen und Kinder im Felde stehender Männer u. n.
entgeltlich. Reparaturen in 4 Stunden.
— — — — — **Neue Gebisse sehr billig.** — — — — —
J. Nassenstein.

Erfindungen
werden reell und sachgemäß kostenfrei geprüft. [2190]
Broschüre „Führer im Patentwesen“ gratis und franko
Patent- und Techn. Büro,
Heinr. Heidefeld, Ingenieur, Mainz, Martinsstrasse 30.

**Nassauische Dampf-Färberei und chemische
Reinigungs-Anstalt.**
Spezialgeschäft I. Ranges [1565]

Grosch & Lückemeyer,
Färben und chemisches Reinigen von Damen-, Herren- und
Kinder-Garderobe, Decken, Gardinen, Handschuhen, Felle
Teppiche etc.
Annahmestelle für Eltvile und Umgegend:
Jean Beck, Eltvile,
Schwalbacherstrasse 1 — Telefon 221.
Fabrik: Wiesbaden, Goebenstr. 15, nahe Bismarckring, Tel. 235
— — — — — Billige Sachen werden in kürzester Frist geliefert. — — — — —

Im Verlage von Rud. Bechtold & Co. in Wiesbaden
ist erschienen (zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Buchs
bindereien, sowie die Exp. d. Blattes):

**Nassauischer Allgemeiner
Landes-Kalender**

für das Jahr 1915.
Redigiert von W. Wittgen. — 72 S. 4°, geb. — Preis 25 Pf.
Der Kalender enthält ein sorgfältig redigiertes Kalenderium, außer
den astronom. Angaben für jeden Monat noch ein spezielles
Marktwortverzeichnis mit der Bezeichnung ob Vieh-, Kram- oder
Wiederkäuer, einen landwirtschaftlichen und Gartenkalender,
ferner Witterungs- und Bauernregeln, Anstalten, vaterlän-
dische Gedenktage, — Mitteilungen über Haus- und Landwirt-
schaft, den immerwährenden Trachtungskalender, — Haus-
und Denkprüche und Anekdoten — sowie unter „Merke!“ be-
lehrende Beiträge von allgemeinem Interesse u. c. u. Außerdem
wird jedem Kalender ein Wandkalender beigelegt.
Inhalt: Gott zum Gruß! — Genealogie des kaiserlichen
Hauses. — Allgemeine Zeitrechnung auf das Jahr 1915. —
Waterloo, eine nassauische Erzählung von W. Wittgen. —
Zum hundertjährigen Geburtstag des Fürsten Otto von Wiso-
mark am 1. April 1915 von H. Vög. — Das Krautseufel,
eine hinterländer Erzählung von G. Jäger. — Wilhelmine
Reiche, eine nassauische Dichterin von Rud. Milner-Schönau.
— Wie du mir, so ich dir, eine lustige Geschichte aus dem
Mittelalter von Wilhelmine Reiche. — Aus den Kindertagen
der deutschen Eisenbahn von W. Wittgen. — Jahresübersicht.
— Zum Titelbild. — Hundertjahr-Erinnerung. — Vermisch-
tes. — Nützliches fürs Haus. — Humoristisches (mit Bildern),
außerdem mannigfachen Stoff für Unterhaltung und Belehrung.
— Anzeigen.

Täglich! Täglich!
Abonnements-Einladung auf das billigste kathol. Volksblatt
Rheinischer Merkur
Preis vierteljährlich nur 1 Mark 80 Pf.
Der „Rheinische Merkur“, welcher im größten Zeitungsformat
täglich erscheint, enthält eine politische Tagesrundschau, Zeit-
artikel, Telegraphische Depeschen, Reichstags- und Landtagsberichte,
Provinzielles, Kölnisches, Landwirtschaftliches, Kirchliche Nach-
richten, die Zeichnungen der preussischen Klassenlotterie, Ver-
mischtes u. c. und ganz, spannende Feuilletons. Wöchentlich einmal
bringt er eine übersichtliche politische und eine gute landwirt-
schaftliche Wochenrundschau.

Wöchentlich 3 Gratisbeilagen.
1) Das illustrierte Unterhaltungsblatt „Im Familienkreise.“
2) Praktischer Ratgeber für Land- und Hauswirtschaft.
3) Die illustrierte Wochenschrift „Sonntagsruhe.“
Ersteres enthält auf 8 Seiten: Erzählungen, Humoresken,
lehrreiche Aufsätze aus allen Gebieten des Wissens, Vermischtes,
Humoristisches u. c. mit 3-4 Illustrationen. Zweiter bringt Mit-
teilungen aus den Gebieten der Land-, Forst-, Garten- und
Hauswirtschaft, der Obstbaum-, Blumen-, Vieh-, Geflügel-, Vogel-
und Bienenzucht; außerdem Gemeinnütziges aller Art. Dritter
enthält den Wochenkalender, religiöse Abhandlungen, die teils
auf das Evangelium, teils auf kirchliche Feste, teils auf Fragen
aus der Sittenlehre Bezug haben. Für die Unterhaltung sorgen
Erzählungen ernst und heiteren Inhalts und belehrende Auf-
sätze aus den verschiedenen Gebieten des Wissens.

Inserate
finden in den bürgerlichen Kreisen durch den „Rheinischen Merkur“
die weiteste und lohnendste Verbreitung.
Preis für die 5mal gesaltene Kolonellzeile 25 Pf.

Auflage 36 000.
Probenummern gratis und franko.
Preis pro Quartal nur 1 Mark 80 Pf.
Man abonniert bei allen Postanstalten
(Postzeitungs-Katalog Nr. 6700).
Köln. Redaktion und Verlag des „Rheinischen Merkur“

Atelier
für modernen Zahnersatz und Plomben.
Arthur Krohe
Dentist
Mainz,
Gr. Bleiche 24II. Telefon 544.
Sprechstunden 8-7 Uhr. Sonntags 9-1 Uhr.
Wiesbaden,
Kirchgasse 11II.
Sprechstunden 2-7 Uhr. Sonntags 9-1 Uhr.
Spezialität: [19470]
Kronen- und Brückenarbeiten.
Fast schmerzloses Zahnziehen. — Solide Preise.

Zum bevorstehenden Herbst empfehle meine große Auswahl in

Herren- und Knaben-Kleider

nach der neuesten Mode zu den billigsten Preisen.

Anfertigung nach Mass

in kürzester Zeit unter Leitung eines erfahrenen ersten Zuschneiders. Garantie für guten Sitz.

Gleichzeitig empfehle ich mich den geehrten Damen zur

Anfertigung von Kostümen

aller Art nach neuestem Schnitt.

Grosses Lager in Herren- und Damen-Stoffen.

Ferner bringe mein großes Lager in Kragen, Manschetten, Kravatten, Hosenträger,
Serviteurs, fertigen Oberhemden, Normalwäsche, Schirme und Stöcke in empfehlende Erinnerung.

➡ Berufs- und Freizeitkleidung aller Art. ➡

Niederlage von Bleyer's Knaben-Garderoben.

Alois Russler, Eltvile n. Rh.

Telefon 171. [2934]
Am Bahnhof.